Die Arbeit eröffnet spezifische Perspektiven und gewährt neue Einblicke in die Außenbeziehungen und die innere Verfaßtheit der Schweiz und der Tschechoslowakei während der ersten Jahre des Kalten Krieges. Die umfangreiche Auswertung von Archivmaterialien macht die Monographie zudem zu einem noch auszuschöpfenden Fundus für weiterführende oder verwandte Forschungsvorhaben.

Erfurt

Rüdiger Alte

Robin H.E. Shepherd: Czechoslovakia – the Velvet Revolution and Beyond. Palgrave Publ. Houndmills. New York 2000. 204 S. (£ 14,99.)

Noch ein Buch über die Samtene Revolution mag man sich fragen? Tatsächlich ist vor allem die Entwicklung der 1990er Jahre in Tschechien und der Slowakei Thema der acht Essays, die Robin H.E. Shepherd nach eigenen Aussagen für ein vorinformiertes Publikum geschrieben hat. Er geht darin der Frage nach, inwieweit die beiden Gesellschaften ihr kommunistisches Erbe seit 1989 abzuschütteln vermochten. Zu diesem Zweck nimmt der Vf. den Aufbau eines funktionierenden Mehrparteiensystems, die Entwicklung der Volkswirtschaften und den Stand der Privatisierung sowie den Umgang mit der nationalen Frage in den Blick.

Maßstab für den Erfolg der Transformation ist die Beitrittsfähigkeit zur Europäischen Union. Beiden Staaten bescheinigt er, das „Klassenziel“ noch nicht erreicht zu haben. Wenn auch die Slowakei seit der Abwahl von Vladimír Mečiar 1998 große Fortschritte gemacht habe, so sei doch die wirtschaftliche Transformation noch keineswegs abgeschlossen. Nur wenig zuversichtlicher zeigt sich S. allerdings auch in seiner Beurteilung der tschechischen Situation. Die Regierung Klaus habe mehr von Wirtschaftsreformen gesprochen als sie umgesetzt, ein wirklicher Schock, verbunden mit einer Erhöhung der Arbeitslosigkeit, sei dem Land bisher erspart geblieben. Die unerläßlichen Reformen könnten jedoch mit sozialen Verwerfungen einhergehen, die die Regierungsbildung in Zukunft weiter erschweren. Beide Länder müssen nach S. noch in ein bis zwei Wahlen beweisen, daß sie funktionierende Demokratien sind, bevor sie wirklich reif für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union seien.

Diese Einschätzungen sind dem aufmerksamen Zeitungsleser nicht wirklich neu, vielleicht zeigt sich S. etwas strikter in seinen Beurteilungen als allgemein üblich. Auch fragt man sich bei der Lektüre, welche Transformationsschwierigkeiten aus dem „kommunistischen Erbe“ resultieren und welche auch andere Wurzeln haben. Daß die Entwicklung einer kundenorientierten Wirtschaftskultur durch die Erfahrungen der Jahre seit 1948 nicht befördert wird, ist nachvollziehbar, zumal sie in beiden Ländern durch Korruption gefährdet wird. Doch läßt sich der Rassismus in Tschechien, aber auch in der Slowakei, der gegenüber den Roma weit verbreitet ist und den S. als Hindernis auf dem Weg in die EU-Mitgliedschaft anführt, kaum ausschließlich aus diesem Erbe ableiten. Gerade im Bereich der gesellschaftlichen Prozesse müssen die gut lesbaren Essays noch einige Fragen offenlassen.

Berlin

Tatjana Tönsmeier

Slowakei: Gesellschaft im Aufbruch. Nation – Kultur – Wirtschaft. Hrsg. von Caroline Y. Robertson-Wensauer. (Nomos Universitätschriften – Kulturwissenschaft: Schriften des Instituts für Angewandte Kulturwissenschaft der Universität Karlsruhe [TH], Bd. 4.) Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 1999. 213 S. (DM 89,-.)

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge einer Tagung, die im Mai 1993 im Rahmen der 11. Europäischen Kulturtagung der Stadt Karlsruhe durchgeführt wurde. Ziel der Veranstaltung war es, „ein Verständnis für die komplexen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge in der Slowakei“ zu fördern (S. 15). Auch wenn der damals erhoffte Aufbruch bis heute nicht in dem erhofften Maße stattgefunden haben mag, stellt